

Der zweite Abschnitt steht unter der Überschrift „Konfessionelle und kontextuelle Herausforderungen“. Hier behandeln Fernando Enns und Martin Hailer das Problem einer gegenseitigen Taufanerkennung zwischen Mennoniten und Lutheranern und fragen nach den Möglichkeiten bei bleibend unterschiedlicher Lehre. Michael Press geht der Frage nach, welche Auslegungen das Symbol des „neuen Menschen“ in Ozeanien erfährt und Uwe Gräbe stellt seine Überlegungen unter die Fragestellung „Clash of Civilization‘ oder Koexistenz?“

Der dritte Teil ist einem besonderen Anliegen Ritschls, dem jüdisch-christlichen Dialog, gewidmet. Reinhold Bernhardt stellt seine Erwägungen zur Israel-Theologie vor und Barbara U. Meyers Beitrag handelt vom Trauma und Vertrauen in der jüdisch-christlichen Beziehung. Einen besonderen Aspekt greift Gesine von Kloeden-Freudenberg heraus, die in die Debatte um die Forschung an embryonalen Stammzellen im christlich-jüdischen Gespräch einführt.

Im letzten Absatz „Zum Dialog der Religionen“ stellt Wolfram Weiße das von der Europäischen Kommission in Brüssel geförderte und von ihm geleitete Forschungsprojekt REDCo (Religion in Education) vor, und Thomas Niedballa liefert einen reflektierten Erfahrungsbericht über interreligiöse Begegnungen auf der lokalen Ebene: „Kein Cocktail in Meerbusch!‘ Über die Chemie von Religionskontakten“.

Schon diese Übersicht macht deutlich, dass es sich bei dieser Festschrift nicht um ein sonst übliches „Massengrab“ von Aufsätzen handelt, sondern dass die Autorinnen und Autoren tatsächlich wichtigen und dringenden Fragen nachgegangen sind und dass sie innovative und weiterführende Gedanken entwickeln. Sie werden daher dem von ihnen selbst gewählten hohen Anspruch gerecht. Daher kann man dem Band nur weite Verbreitung wünschen.

Erich Geldbach

Erich Geldbach / Peter Noss (Hgg.), Vielfalt und Wandel. Lexikon der Religionsgemeinschaften im Ruhrgebiet, Essen: Klartext Verlag 2009, 608 S., 24,95 € (ISBN 978-3-89861-817-5)

Mit der zunehmenden Wahrnehmung der Vielfalt religiösen Lebens in Deutschland wächst das Bedürfnis nach Informationen über das Glaubensleben der verschiedenen Kirchen, Gemeinden und Gruppen, die in Nachschlagewerken schnell und kompetent erschließbar sind. Dies gilt besonders für das Ruhrgebiet als größter zusammenhängender Städteraum Europas, der seit dem 19. Jahrhundert wesentlich von der Zuwanderung geprägt wird. Das vorliegende Werk ist das Ergebnis eines seit dem Jahr 2000 laufenden Forschungsprojekts am Ökumenischen Institut der Ruhr-Universi-

sität Bochum über die Religionstopografie und ihre Geschichte im Ruhrgebiet. Das Projekt wurde u. a. von den evangelischen Landeskirchen Rheinland und Westfalen mit Personal und von den römisch-katholischen Bistümern im Ruhrgebiet mit Finanzmitteln unterstützt. Es steht im örtlichen Zusammenhang mit dem Bochumer „Pluralismus-Projekt“ 2005 und einer thematisch verwandten Veröffentlichung für das Land Nordrhein-Westfalen.¹

Nach einer Einleitung über Konzept, Methoden und Auswahlkriterien, einem thematischen Überblick sowie Nutzungshinweisen beginnt die Reihe der Einzeldarstellungen mit dem Judentum. Die folgende Darstellung der christlichen Konfessionen und Denominationen nimmt, kirchengeschichtlich naheliegend, den größten Raum ein. Ihr folgen der Islam mit seinen Institutionen und Fragestellungen zur Integration, der Buddhismus, der Hinduismus sowie weitere Glaubensrichtungen unter „übrige Gemeinschaften“. Ein Personen- und Sachregister schließt den Inhalt für spezielle Recherchen auf. Am Schluss des Lexikons gibt es ein Verzeichnis der Gemeinden und Versammlungsorte mit genauen Adressen und ihrer Topografie in einem umfänglichen Kartenteil.

Die religionswissenschaftlich geprägte Einleitung kommt zum Ergebnis, „dass es eine interkulturell gültige Definition von Religion nicht gibt“ (17). Daraus folgt das Konzept des Buches, alle Denominationen ohne Präferenzen zu behandeln. Dies soll sich auch in einem angepassten Umgang mit der Sprache ausdrücken. Statt der Begriffe „Kirche“ (mit angenommenem positivem Klang) und „Fremdreligion“ (mit negativer Tendenz) wird der Ausdruck „Religionsgemeinschaft“ eingesetzt (19). Es geht den Herausgebern nicht darum, theologische Wertungen aus einer bestimmten Perspektive vorzunehmen, sondern schlicht „die vielfältigen Angebote dieses religiösen Marktes zu beschreiben“ unter der Annahme eines fortschreitenden Differenzierungsprozesses (18). Dabei sollen sich die präsentierten Gruppen durch die Artikel des Lexikons richtig wiedergegeben fühlen (19). Sie wirkten deshalb an der inhaltlichen Gestaltung der Lexikontexte mit (14).

Die Gliederung des Lexikons ist leider nicht durchgehend schlüssig. Die großen Kapitel christlicher Konfessionen sind historisch geordnet, ihre unteren Ebenen folgen diesem einsichtigen Sortiermerkmal nicht. Dies fällt insbesondere bei den evangelischen Freikirchen auf. Bedauerlich ist die Zuordnung der „Apostolischen Gemeinschaft“ (AG). Sie unter „Sonstige“ zu finden statt bei den übrigen evangelischen Freikirchen, vermittelt der Leserschaft einen unpassenden Eindruck. Die AG ist nach mehreren Jahren großer und erfolgreicher Anstrengungen zu einem Mitglied der Familie der evangelischen Freikirchen geworden. Die AG ist bereits Gastmitglied in der ACK Nordrhein-Westfalen und arbeitet auch auf lokaler Ebene in der Öku-

¹ Markus Hero/Volkhard Krech/Helmut Zander (Hgg.), *Religiöse Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Empirische Befunde und Perspektiven der Globalisierung vor Ort*, Paderborn u. a. 2008, Besprechung in „Freikirchenforschung“ 17 (2008), S. 383–388.

mene engagiert mit. Und ob sich die Jesus Freaks selbst als evangelische Freikirche bezeichnen würden? Schließlich könnten die Ökumenische Bewegung und ihre institutionelle Ausprägungen durch die ACK, VEF, DEA und Leuenberger Kirchengemeinschaft dichter beieinander stehen.

Das Bemühen um visuelle Anschaulichkeit der Inhalte für die angedachte Leserschaft ist auf jeder Seite dieses Handbuches positiv spürbar. Die Texte bieten sachlich komprimierte Informationen in einer allgemein verständlichen Sprache. Die Untergliederung der Einzeldarstellungen arbeitet den regionalen Bezug dieses Nachschlagewerkes gut heraus. Die Schwarz-Weiß-Abbildungen von Kirchen und Gemeindegebäuden sind von ansprechender Qualität. Die Ambitionen der Kartografie laufen jedoch oft ins Leere. Das Kartenmaterial wurde mehrfach so extrem verkleinert, dass z. B. die Namen der Gemeinden eines Kirchenkreises nicht lesbar sind. Auf den farbigen Kartenausschnitten im Anhang stehen die blassen Signaturen für die Lage der Gemeinden in Konkurrenz zu den Schriftzügen der Ortsnamen und der Farbgebung für Siedlungsgebiete.

Einige Flüchtigkeitsfehler wie die Schreibweise „Mühlheim“ oder die Verortung der Kirchenkreise Moers und Duisburg in den Osten (135) statt in den Westen des Ruhrgebiets werden sicher bei einer Neuauflage beseitigt.

Im Zeitalter des Internets wäre ein aktuelles Internetportal mit einem ständig gepflegten Adressenbestand und topografischen Karten für das schnelle Informationsbedürfnis sinnvoll. Es könnte auch den Informationswert dieses Publikationsprojektes zwischen Buchauflagen erhalten.

Das Nachschlagewerk ist im positiven Sinne des Wortes „seinen Preis wert“. Dank der großzügigen Spende einer Privatperson konnte das hochwertig ausgestattete Buch mit einem ungewöhnlich niedrigen Preis auf dem Büchermarkt erscheinen. Es wird mit Sicherheit in vielen Regalen bei Behörden, Gemeinden, Schulen und Interessenten im Ruhrgebiet und darüber hinaus seinen Platz finden und den beabsichtigten Nutzen im Sinne der Herausgeber bringen.

Lothar Weiß

Hermann Hage, Amische Mennoniten in Bayern. Von der Einwanderung ab 1802/03 bis zur Auflösung der amischen Gemeinden Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, Regensburg: Edition vulpes 2009, 561 S., 29,00 € (ISBN 978-3939112457)

Unter Amische Mennoniten wird eine einheitliche Gruppe von Bauern verstanden, die anfangs des 19. Jh. vornehmlich aus dem Herzogtum Zweibrücken, aber auch aus Lothringen, dem Elsass und der Rheinpfalz nach Bayern einwanderten und dort überwiegend als Pächter, die Güter des